

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 47 (1921)

**Heft:** 30

**Artikel:** Die Hitzewelle

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454746>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nägeli: Grüehi,  
grüehi, Herr Mörgeli!  
Was halte Sie eigentli  
vo sötige Zueschänd  
im Dütsche usse? 's  
isch doch erschröckli  
mit sötige Besetzung  
truppe, Engländer,  
Spanzose, Belgier, Tschingge, Ameri  
kaner und sogar Schwarzi!

Mörgeli: Sryli — g'schieht-eine aber  
ganz rächt!

Nägeli: Jo, wie so, wä-me fröge darf?

Mörgeli: He, sie händ doch allervnl  
brület: „Strömt herbei, ihr Völker  
scharen!“ — Jetz hän se sie alli da!

m.

Huber: Wie wird wohl die oberschle  
fische Grage gelöst werden?

Müller: Nun, da kommt es, wie die  
Entente es will: Zur Rechten sieht  
man wie zur Linken — ein halbes  
Schlesien heruntersinken!

Sebo

### Kriegsverbrecher

Wer danach glert nur, sich zu rächen,  
Schafft niemals Recht.

Den Krieg zerbrechtl

Das ist das größte der Verbrechen.

Was nützt das Spüren, Ueberführen,  
Der Richterstrot?

Den Henkerkloß

Wollt ihr mit neuen Opfern zieren!

Soll neues Blut aus Wunden quellen?

Wem bringt Genüß

Der Tränenfluß?

Kann frisches Leid das Herz euch schwelen?

Sucht zu vergessen, was im Wahne

Die Welt verbrach!

Schlepp't ewig nach

Nicht trüber Tage düst're Sahne!

Selbst nicht um jeden Opfergulden,  
Wenn es auch schmerzt!

O, seid beherzt

Und schließt das große Buch der Schulden!

Sturks



Chuerl: Weg-eme Kur  
ort wird mr Eu nüd' z'  
lieb müese fröge; Ihr  
glengtid jo nüd' ab Stäck,  
wenn J d' Guschtilg vor  
Güt zu-n Schlarpen us  
lusfl.

Rägel: Zu was au a d'  
Krörterl Gahn esse,  
was dies wänd u—

Chuerl: Wä mr si a  
Mehlränki groohnt ist,  
isch es scho chli ungchickl.

Rägel: Und zerscht üschuf und üschab luege, ebs  
diesnem ächi paßt, wä mr zum Essen e zweits  
Halblieterli bstellli u—

Chuerl: Und wänn's am Morge im Kolidor a  
chli vo Türe Schmökli — es chönnt no vo  
dr befe 25-grädige si — müehbild 'n no rißgtere,  
daß J d' Güsera veruse stellid.

Rägel: Und was wänd' a mit dene Sumade-  
und Gtegoloniemadame tischgeriere, wo d' Gug-  
gumere vor de Chrusfelbeereen nüd kennid!

Chuerl: Ja, sääb ist nüd gseit, daß 'r brezis über  
's Esse müeslid vom Chaldere und vom Gölle-  
süehre rede.

Rägel: Ueberhaupt bis mr dänn na agschiret  
wär, bis 's Allne paßt und Meister und Gablen  
uf die neust Moden i d' Händ gnah heit —

Chuerl: Ja, sääb goht perse nüd, daß 'r de Sah-  
föcher wieder chönd is Büchsli letue, wenn 'r  
mit i bede Naselöchere umegfahre sind u—

Rägel: Ich hän na nie ken Gemflössel abgschleckt,  
verstande?

### Blasert

Aber, bitte, nehmen Sie doch eine  
Traube!

Danke, nein, ich nehme nie Wein  
in Pillenform zu mir!

m.

### Die Hitzwelle

Die Hitz ist betrüblich,  
Weil sie in diesem Grade  
Bei uns im Haus nicht üblich  
Und auf der Promenade.  
Man kommt sich blöder vor als je  
Und flüchtet nach dem nächsten See.  
Im Schwelze seines Angesichts  
Macht man den Jäh und weiter nichts!

### Wahres Geschichtchen

In einer Wahlversammlung der Mehr  
heitssozialisten im benachbarten Schwabenland hielt ein Abgeordneter folgende  
Rede: „Jawohl, werte Genossen und  
Genossinnen, unsere Republik gleicht  
einem Adler. Ebert ist der Kopf, die  
Minister sind die Slügel und das Volk  
ist der Rumpf!...

Stimme aus dem Hintergrund:  
„Und du bist der U...ch!“

m.

### Mißverständnis

21.: Arbeitet diese Särberei mit Garan  
tie?

B.: Nein, mit Sarbstoff!

Sebo

### Allerdings

21.: Ich begreife nicht, wie dieser notori  
sche Saulenzer, der nichts hat und  
keinen Rappen verdient, sich mit dem  
reichen Gräulein Emmeli verloben  
konnte. Wahrscheinlich hat er sie durch  
Lügen umgarnt!

B.: Durchaus nicht, er hat ihr die reine  
Wahrheit gesagt — nämlich, ohne sie  
können er nicht leben!

m.

### Aus Luzern

Das ist jetzt das Ergöhlliche:  
Eckarl heißt „Karl, der Plötzliche“  
In Wien, seit er in Pest erschien  
Und suchte seinen Hermelin.  
Doch er ihn nicht gefunden mehr,  
Kränkt Karl in Herrenstein gar sehr.  
Stets, wenn ein Suchs den Pelz verlor,  
Kam er sich „so verändert“ vor!

### Eigenes Drahtnetz

Paris. Nach dem „Echo du Sénegal“ haben  
Soch und Briand anlässlich der gegenwärtigen  
Hitzwelle dem ehemaligen Allmächtigen folgendes  
Ullatum gestellt: „P. P. Salls Sie nicht innert  
drei Tagen über Frankreich und Belgien so regnen  
lassen, wie es uns paßt, so werden wir denjenigen  
Teil des Himmels besuchen, der bis anhin für die  
Boches reserviert war.

Amsterdam. Wilhelm II. hat an den Mieter  
general Dr. Wirth eine höfliche Anfrage gerichtet  
betr. Eintritt in den zürcherischen Mieterverein.

New-York. Auf eine Anfrage Bleichröders  
erklärte Rockfeller, über die Entwicklung der Val  
lata könne nichts Bestimmtes gesagt werden vor  
der Quartal-Versammlung der kommunistischen  
Stadtratsfraktion Zürichs.

### Briefkasten der Redaktion



E. K. in Bern. Um den  
Witz beim betreffenden Berner  
Conditor-Denkmal in  
einer unserer letzten Nummern  
zu verstehen, muß man allerdings  
ein blühend Rateliner sein. „Conditor urbis“ heißt  
nämlich „dem Gründer der Stadt“, woraus hervorgeht,  
daß das Sprechwort Conditor eben noch etwas anderes  
sagen will als Confisseur oder Pastorenschöpfer. Gruß!

F. G. in W. Es gibt bei uns so viele juristi  
sche Doktoren, — warum sollte da nicht einer eine  
Wirteverammlung präsidieren können. In unseren  
Tagen ist ja so wie so nichts unmöglich, nur, daß  
die Würste billiger und größer werden, scheint ins  
Reich der begrenzten Unmöglichkeiten zu gehören.  
Muthli. Man läuft jetzt häufig auf Unban  
delungsinscera folgenden Inhalten: „Geleucht junges  
Gräulein, das Lust hätte, mit älterem Herrn sechs  
bis acht Tage Serienreisen auszuführen. Eventuell  
später Heirat.“ So ein Schwerenöster! Die Hoch  
zeitsreise liebt er — vor der Hochzeit sich ver  
zieht er!

S. T. in W. Sie haben die Wette verloren,  
denn der Österreicher sagt und schreibt in der  
Tat „farbig“ (für farbig) und „sichhältig“ (für  
sichhältig).

H. L. in S. Im Kursaal zu Baden flatterten  
lethrin gelbe Setzel herum mit folgendem Jahr  
marktsgechrei: „Wollen Sie sich einmal wirklich  
könnlich amüsieren, dann versäumen Sie nicht, sich  
die Operetten-Novität „Die tolle Comieß“ anzusehen.  
Das Buch ist derartig witzig und entseßelt  
solche Lachstürme, daß das Spiel minutenweise  
unterbrochen werden mußte, nicht zu reden von  
der Musik, die soviel originelle Schlager enthält,  
daß man unwillkürlich milsingen muß. — — —  
Hoffentlich haben die Badener Kurgäste unter der  
Wirkung solcher Lachstürme ihre diversen Gebrechen  
vergesen und wacker mitgefungen. Dann wird  
schließlich auch der Badener Theaterdirektor singen  
können: „Ich bin der Doktor Eisenbart — kurier  
die Leut' nach meiner Art!“

Fr. A. in Z. In der Tat, wenn bei uns plötz  
lich alle Meier sich Meierowitsch (1) nennen, das  
gäbe eine nette Bescheierung! Wenn Platten in  
Hövelen erst die Sovieterpublik eingeführt, wörd  
man das auch noch erleben und unsere Adress  
bücher werden von Meier- und Müllerowitsch's  
wimmeln! Althell!

G. R. in S. Man hat Sie richtig unterrichtet.  
„Der Sport“ erscheint jetzt im Verlag von Jean  
Sagn. A. G., in Zürich.

Musikfreund in W. Den Gipfel musikkritischer  
Speichelkerei hat zweifellos der Berichterstatter  
der Zürcher Theater- und Konzert-Kundschau er  
klossen, in deren Nummer „vom 6.—12. Juli“ (1)  
ein Lieder-Abend, der anlässlich der „Internationales  
Selbstspielen in Zürich“ veranstaltet wurde,  
ihm zu folgendem Stibblatenkanz Veranlassung  
gibt: Ein wördiges Vorspiel des Allerhöchsten, des  
denkbar Göttlichen, Mozarts nämlich, stellte dieser  
Abend dar; eine sehr erdachte, unaufdringliche  
Überbrückung der sagenhaften Kluft zwischen dem  
Tempel des Grals und dem Gerail des Bassa  
Selim. In diesem Sinne erblühte uns reichste  
Deutung des Deutschen Liedes, wie es in Diese,  
Herrlichkeit und Urgründlichkeit Seinesgleichen  
weder auf Erden noch im Himmel hat.  
Man hat nämlich eruiert, daß nicht Mozart, son  
dern der liebe Gott selber die „Enführung“  
komponiert hat! Ja, ja — das denkbar Gött  
liche — das denkbar Verstiegense — hier ward's  
Greignis! Und da wundert man sich noch, wenn  
bei uns der Respekt vor der Kunst immer mehr  
zum Teufel geht!

L. M. in A. Rainer Maria Rilke nannte sich  
früher René und schrieb als Gilgerpol seine Briefe  
mit weißer Tinte auf himmelblauem Papier!  
Wenn man da kein origineller Poet wird! Machen  
Sie's schenkt nach und verlegen Sie sich selbst,  
dann wird's schon schief gehen!

H. in Z. In Wien gibt's allerdings auch einen  
Rennweg role in Sürikon und eine dito Wohl  
leb(en)-gasse! Da scheinen also strafologische Ver  
wandtschaften vorzulegen!

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13

### Literatur

Ein Wort an Auswanderungslustige von einem  
ehemaligen schweizerischen Urvaldpfarrer in Bra  
zillen, Hans Srehner, Kaplan. Preis 75 Rp.  
Verlag: J. Fischer, Buchhandlung, Uzwil.